

## Berlin – das Königreich der Ereignisse

Der italienische Philosoph Francesco Masci hat ein Buch über Berlin geschrieben. Sein Fazit: Alles kreist hier um das große, geschichtsvergessene Nichts. Ein paar Gedanken dazu.

### Die Ästhetik

Berlin ist deshalb „arm aber sexy“, weil die Menschen den urbanen Raum als Bühne für ihre Inszenierungen nutzen, weil Berlin grandiose Kulissen zwischen Verfall und Größenwahn bietet, die einfach nur erobert werden müssen. Entdeckerbonus wird großzügig verteilt, jeder ist gern dabei, wenn etwas Neues ausprobiert wird. In der Gegenwart all der anderen löst sich das Versprechen ein, diesmal nichts zu verpassen. Vorn dabei zu sein.

Weil es viele junge Menschen mit wenig Geld in die Stadt zieht, wird jeder Gang auf die Straße zum Statement, jeder Schuh, jede Haarsträhne, jede Geste. Und jede nicht getroffene Entscheidung. Das kann man hohl finden, Masci findet dafür abstraktere Umschreibungen, doch auf hohl läuft es hinaus. Aber immerhin schlägt sich diese Szene nicht gegenseitig auf die Mütze, das ist ja auch schon mal was.



### Das Ereignis

Zwischen dem Geld-Vakuum und dem Zeit-Überdruck der Berliner Szene baut sich ein Bedürfnis nach immer neuen, kurzen und folgenlosen Höhepunkten auf, eine Endlos-Schleife des Jetzt-Hier-Jetzt-Hier.

Im Ereignis, der Momenthaftigkeit des Events verschwimmen soziale Grenzen, die brutale Wirklichkeit. Das Ereignis ist die Königin des Jetzt.

Die Geschichte ist verblasst, die Zukunft das Hoheitsgebiet der Versicherungsagenten und Riester-Spießer. Politik erscheint als Handlungsornament. Realität ist ein Rand-Phänomen. Und wer sich an die Ränder der Stadt wagt, wird von ihr überrollt.

### Das Bild

Alles wird zum Bild. Das Bild zirkuliert in den Netzen, es bestärkt die eigene Existenz für einen Augenblick, während die Steuerforderung, die Mietschulden, die Exmatrikulation, die Arbeitsagentur, die Ausländerbehörde, alle nachhaltigen Existenzfaktoren, im Hintergrund verschwimmen.

### Die Exklusion

Der Feind – und gleichzeitig der Katalysator des Glücks – ist der Türsteher. Die Gästeliste. Exklusion ist produktiv. Sie schürt den Wettbewerb. Wer drin ist, existiert.

Das macht die exklusiven Orte so begehrens- und gleichzeitig verdammenswert. Je mehr Exklusion eine Stadt entwickelt, desto härter werden die Fronten. Es bilden sich Gegen-Orte, Anti-Positionen, die einen alten Berlin-Reflex beleben: Das Gefühl der widerständigen Insel, des gallischen Dorfs. Genau das, was Berlin braucht. Sein Stammkapital.

Je stärker Berlin versucht, die Stadt den Entwicklern und Verwertern anheim zu stellen, desto massiver wird der Widerstand wachsen. Und in den Momenten des Widerstands findet Berlin sich selbst.

### Der Berlin-Reflex

Umwidmung und Aneignung sind die höchsten Tugenden. Der Pluralismus, einst Gegenentwurf zur östlichen Gleichmacherei, begehrt auf, wenn Brachen in Apartment-Anlagen und von der Industrie gesponserte Zukunftslabore umgewandelt werden. Wenn der Neoliberalismus sein Gesicht zeigt, streckt Kreuzberg die Zunge heraus. Solange dieser Reflex funktioniert, muss man sich um Berlin keine Sorgen machen.

### Das Buch

Francesco Masci.

Foto: Falk Nordmann/Verlag Matthes & Seitz

Masci drückt das in seinem Buch „Die Ordnung herrscht in Berlin“ natürlich viel differenzierter aus, aber am Ende geht es um den Sieg des Spektakels über den Inhalt. Berlin ist ein entpolitisierter Rummelplatz, dessen nimmer endenden Attraktionen über die sozialen Realitäten und die Macht der Technologie hinwegtäuschen, eine „Insel der fiktiven Glückseligkeit“. Argumentativ holt Masci weit aus und überschlägt sich zuweilen, aber immer wieder gelangen ihm verführerische Bilder, hinter denen sich der Realitätsgehalt des Essays ebenfalls fein verkrümmelt: „Berlin ist ein modernes Pompeji ohne Vesuv“ etwa, oder Berlin als „jungfräulicher Raum“, eine „leichte Beute für Architekten, die sich auf diesen Ort stürzten“.



Francesco Masci

**Die Ordnung herrscht in Berlin**

Matthes & Seitz Berlin, 108 Seiten, geb.  
14,90 €